

50 JAHRE WANDBILD AN DER FASSADE DES EHEMALIGEN «HOTEL UNTERGRUND» WENN VERGANGENER SCHWEISS ZUR KUNST WIRD

1953, vor fünfzig Jahren, öffnete das Hotel Untergrund an der Baselstrasse 57 seine Türen. Zur gleichen Zeit entstand auch das grosse Wandbild, das «Gewinnung, Bearbeitung und Verwendung des Steins» darstellt. Grund genug, in der Chronik des Hauses etwas zurückzublättern.

STEINHAUER UND WANDERGESELLEN

Um die Geschichte von Anfang an erzählen zu können, muss allerdings weit vor das Jahr 1953 zurück geblickt werden. Gewirtet wurde nämlich am Fusse des damaligen Steinbruchs, dessen Abbruchkanten noch heute drohend über der Baselstrasse stehen, bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Im Gasthaus mit dem treffenden Namen Zum Steinbruch stiegen neben Steinhauern vor allem norddeutsche Wandergesellen ab. Die Baselstrasse wurde während der Sommermonate jeweils stark geprägt von den jungen deutschen Handwerkern, die in ihrer typischen Tracht – schwarze Manchesterkittel, Schlaghosen und grosse, breitkrämpige Hüte – auf die Walz gingen.

Noch heute sind hie und da junge HandwerkerInnen anzutreffen, die nach traditioneller Art auf Wanderschaft gehen.

FRIEDENSSÄNGER

Bis in die 1920er Jahre hinein scheint es im Gasthaus Zum Steinbruch ziemlich wild zu und her gegangen zu sein. So berichtet ein Quartierchronist, dass die Polizei schon ab und zu ausgerückt sei, um Schlägereien zu schlichten... So scheint es auf den ersten Blick verwunderlich, dass im Dezember 1917, mitten im Ersten Weltkrieg, ausgerechnet in diesem Lokal ein Friedensverein gegründet wurde. Mit dem Verein wollten dessen Mitglieder ihrer Hoffnung auf einen baldigen Friedensschluss Ausdruck verleihen. Allzu grosse friedenspolitische Wellen wurden damit jedoch nicht verursacht, im Quartier trat man vor allem als gerngehörter Chor in Erscheinung.

Dennoch war der Verein Ausdruck einer starken Anteilnahme grosser Bevölkerungskreise an den Ereignissen, die auch an der Schweiz nicht spurlos vorbeigingen.

Auch heute wäre ja der Bedarf an Friedenssängern durchaus vorhanden. Wer weiss, vielleicht liesse sich hier eine Tradition im Quartier wieder aufnehmen?

AUTOMOBILISTEN

Die 1950er Jahre waren von einem immer rasanteren Wandel der schweizerischen Gesellschaft gezeichnet, mit Folgen auch für das Gasthaus Zum Steinbruch. Schon seit Jahrzehnten, seit in den Steinbrüchen die Arbeit eingestellt worden war, waren die Steinhauer als Stammkunden ausgeblieben. Ganz neu jedoch waren die Ausmasse der Mobilität in der Nachkriegszeit. Mit dem Auto als Massenverkehrsmittel entstanden neue Formen des Reisens. 1953 sollte ein Neubau des Hotels den Veränderungen Rechnung tragen:

Die Lage an der Hauptverkehrsachse von Nord nach Süd war ideal für automobiler Gäste, ein Parkplatz hinter dem Haus steigerte die Attraktivität zusätzlich. Doch schon bald verlor die Lage des Hotels ihre Vorteile: Mit der Eröffnung der Autobahn wurde der Fernverkehr von der Baselstrasse abgezogen und die

Gäste blieben aus. Übrig blieb der lokale Verkehr mit seinen gleichermassen hohen Immissionen: Die Attraktivität einer ganzen Strasse sollte darunter leiden – und das bis heute.

Der Neubau des Hotels wurde 1953 mit einem grossen Wandbild geschmückt. In vier Stationen vom Sprengen über Abtransport und Behauen des Steines bis zum Richtfest mit Musikkapelle wird – durchaus etwas idyllisierend – die gefährliche Arbeit der Steinhauer dargestellt. Auf der rechten Bildhälfte ist ein Brunnen zu sehen, auf dessen Säule steht ein Standbild St. Reinholds, dem Schutzpatron der Steinhauer. Gehen Sie doch, liebe Leserin, lieber Leser, bei Gelegenheit an die Baselstrasse 57, schauen Sie sich das Fresko genau an und überlegen Sie sich, was im Detail dargestellt sein könnte und was dies für Sie bedeutet.

VOM UNTERGRUND ZUM JÄGERHOF ZUM ALI BABA ZUM ...

In den letzten dreissig Jahren des Hauses kam es zu weiteren grossen Veränderungen. Der Hotelbetrieb scheint sich zunehmend nicht mehr gerechnet zu



Im Gasthaus zum Steinbruch kehrten sie ein, auf dem Wandbild des Nachfolgebau wurden sie verewigt: Die Steinhauer der Baselstrasse. Das Fresko ist nach wie vor einen Ausflug wert.

(Foto: Josef Erni; in: Vom Gütsch zur Reuss, S. 197)